

Es rumort im Labor

US-Forscher wollen Protest gegen Trump verstärken

Von akuter Empörung zu langfristigem Widerstand: Der Ärger vieler US-Forscher über die als wissenschaftsfeindlich empfundene Politik von US-Präsident Donald Trump hält auch mehr als ein Jahr nach dessen Amtsantritt an. Bei der weltgrößten Wissenschaftskonferenz der AAAS (American Association for the Advancement of Science), die von Donnerstag an mit etwa 10 000 Teilnehmern im texanischen Austin stattfindet, sind wieder zahlreiche Diskussions- und Protestveranstaltungen geplant – und auch den „March for Science“, weltweite Demonstrationen für die Bedeutung von Wissenschaft, soll es in diesem Jahr wieder geben.

Bereits im vergangenen Jahr hatte die sonst eher unpolitische AAAS-Konferenz, damals in Boston, ganz im Zeichen von Trumps Amtsantritt gestanden, der da gerade wenige Wochen her war: Überfülle Diskussionsrunden zu Aktivismus, Fake News, Widerstand und zum Selbstverständnis von Forschern, Protestkundgebungen und 5000 Anstecker mit der Aufschrift „Frag nach Beweisen“. Im April gingen dann weltweit Zehntausende Menschen im Rahmen des „March for Science“ für die Bedeutung der Wissenschaft und gegen Trump auf die Straße.

Zahlreiche Forscher in den USA, die in vielen Bereichen global an der Spitze ihrer Branche liegen, fürchteten unter Trump um Anerkennung, Unterstützung und Geld. Ihre Sorgen waren berechtigt, bilanziert das Fachmagazin *Nature* nun. „Es wird immer deutlicher, dass Trump für viele Aspekte der Wissenschaft genauso schlecht war wie befürchtet.“ Ein Exodus der Spitzenforscher findet zwar noch nicht statt, aber viele arbeiten unter erschwerten Bedingungen – vor allem in der Klimaforschung, der Trump mit dem Rückzug aus dem Pariser Klimaabkommen einen heftigen Dämpfer verpasste.

Für den 14. April haben Wissenschaftler weltweit bereits 70 Demonstrationen angemeldet

Staatliche Experten-Foren, Agenturen und Regierungsstellen werden personell ausgedünnt oder an entscheidende Stellen mit Nicht-Wissenschaftlern besetzt. Statte ihrer gewinnen Industrievertreter Einfluss – wie etwa Scott Pruitt bei der Umweltbehörde EPA oder der Klimawandelskeptiker Samuel Clovis im Agrarministerium. Unliebsame Daten werden von Behörden-Websiten entfernt, Sprachregelungen für deren Mitarbeiter sowie Wissenschaftler ausgetragen und nationale Forschungsbudgets gekürzt. Bei Anträgen auf staatliche Förderung an 100 000 US-Dollar wird vor der Bewilligung geprüft, ob sie politisch genehm sind. Die US-Raumfahrtbehörde Nasa gilt zwar nach wie vor als das Maß aller Dinge in Sachen Weltforschung, ist aber unter Trump so lange wie noch nie zuvor in ihrer Geschichte ohne echten Chef. Zudem verwirren Mond-Pläne und ein anvisiertes Ende der Finanzierung der Internationalen Raumstation ISS die Beobachter.

All das und mehr sei dann auch Grund dafür, dass es in diesem Jahr einen neuen „March for Science“ brauche, sagen die Organisatoren. Mehr als 70 Demonstrationen weltweit seien für den 14. April schon angemeldet. „Die Wissenschaft wird weiterhin ignoriert oder bagatellisiert bei Entwurf einer Politik, die auf robusten wissenschaftlichen Input beruhen sollte“, sagt Kristen Gunther vom Organisationsteam. „Wir werden uns versetzen und unsere Stimmen erheben und den Machthabern zeigen, dass wir hier sind, um sie zur Rechenschaft zu ziehen, wie sind wir engagierter und unsere Zahl wächst.“ Und so blieben: „Nur ein Jahr nach Trumps Amtsantritt.“ Eine gute Sache ist passiert: Trump hat eine Welle von politischem Aktivismus hervorgebracht von Wissenschaftlern, die motiviert sind, sich ihm entgegenzustellen.“

DPA



FOTO: ERIK FRANK

Die Welt ist besser als ihr Ruf

Flugzeugabstürze, Anschläge, Verbrechen oder Missbrauch: Schlechte Nachrichten finden in der Öffentlichkeit mehr Beachtung, weil die Psyche auf negative Informationen stärker reagiert. So entsteht ein übertrieben trübes Bild der Gegenwart

von SEBASTIAN HERRMANN

Das entwürdigende Prozedere am Flughafen lässt Zweifel aufkommen. Die Tasche fährt durch den Scanner, das Sicherheitspersonal tastet Passagiere und schnaubt Reisende an, die immer noch Flüssigkeiten im Handgepäck transportieren. Das Flugzeug sei das sicherste Verkehrsmittel überhaupt, heißt es regelmäßig, doch alleine das Getue beim Check-in löst gegenteilige Assoziationen aus. Da kreisen die Gedanken automatisch um Attentate, um Sprungmittel, um Unglücke. Unwillkürlich melden sich Erinnerungen an Flugzeugabstürze, über die in den Medien mit großem Entsetzen berichtet wurde: Maschinen, die über dem Ozean verschwinden, von Raketen vom Himmel geholt werden oder durch Pilotenfehler zerschellen. Meine Güte, ist es wirklich eine gute Idee, in den Flieger zu steigen?

Wer harte Daten zum Fortschritt in der Welt sieht, reibt sich verwundert die Augen

Lasst sich auch auf andere Bereiche des Lebens übertragen, argumentieren die Wissenschaftler: Weil Medien vor allem über negative Vorfälle berichten, zeichnet dies ein übertrieben düsteres Bild der Gegenwart. In den Köpfen der Menschen steht daher stets die Apokalypse unmittelbar bevor. Das spielt auch eine Studie wider, die das Meinungsforschungsinstitut YouGov im Jahr 2015 veröffentlichte. Bei einer Befragung von mehr als 18 000 Teilnehmern in 100 Ländern ergab sich eine überwiegend pessimistische Vorstellung vom Zustand der Welt. Unter den Umfrageteilnehmern waren die Schweden die Optimisten. Doch selbst von ihnen sagten nur zehn Prozent, dass es in der Welt im Allgemeinen bergauf gehe. In Deutschland vertraten nur vier Prozent der Befragten diese Auffassung, in Frankreich und den pessimistischen Miesepetern in dieser Umfrage sogar nur drei Prozent.

Ja und, mag man sich achselzuckend fragen, stimmt doch, geht es schon vom Falsch überall, ist diese Antwort lauter. Wer sich zum Beispiel die Webseite Ourworldindata.org klickt, die der Ökonom Max Roser von der University of Oxford betreibt, reibt sich bald die Augen. In einem weiteren Bereich des Untersuchungszeitraums weltweit insgesamt 15 Flugzeugabstürze. Zum anderen wurde über die eingeschlagenen Unglücks zusehend ausführlicher und auch emotionaler berichtet. Auf diese Weise, so die Forscher, entstehne ein verzerrtes Bild von den Gefahren der Luftfahrt. Dies

künden gäbe. Doch diese guten Nachrichten verhallen angesichts des Schreckens in den täglichen Nachrichten: Nordkorea, Syrien, Donald Trump, Klimawandel und gelegentlich auch Flugzeugabstürze.

Doch nun auf die Medien zu zeigen, greift hier zu kurz. Es ist schlich so, dass die menschliche Psyche sehr viel stärker auf negative Informationen reagiert als auf positive. Medien geben ihrem Publikum das, was dieses erwartet und vertragt haben: Die Liste solcher Befürchtungen endlos fortsetzen. Zusammenfassen lassen sich diese Studien alle in einer schlichten Aussage: Menschen reagieren stärker auf schlechte als auf gute Nachrichten.

Die Studien der Psychologie bestätigen das. So haben Forscher um Roy Baumeister und Kathleen Vohs bereits vor einigen Jahren in einer Überblicksarbeit im Fachjournal *Review of General Psychology* die Kraft des Negativen dargestellt: „Abgesehen von wenigen Ausnahmen werden negative Informationen von Menschen intensiver verarbeitet und beeinflussen ein abgeschließendes Urteil stärker als positive Nachrichten“, schreiben die Psychologen.

Andere Wissenschaftler haben das in zahlreichen Einzelbefunden demonstriert. So gruben Menschen in der Regel ausdauernder und intensiver über mögliche schlechte Auswirkungen künftiger Ereignisse. Statt darüber nachzudenken, was alles gut laufen könnte, durchdenken sie lieber potenzielle Katastrophen, zum Beispiel, wenn sie beispielsweise einen Vortrag vor großem Publikum halten sollen. Wer auf Fotos negative Vorfälle dargestellt werden, betrachtet Teilnehmer psychologischer Experimente diese ausdauernder als Bilder angenehmer Szenen. Und Thomas Gilovich hat einmal gezeigt, was alle Sportfans wissen müssen: Über verlorene

Spiele diskutieren Fans länger, ausdauernder und leidenschaftlicher als über die Siege ihrer Lieblingsmannschaft. Auch schlechte Charaktermerkmale anderer Menschen bleiben länger in Erinnerung. Die Liste solcher Befürchtungen schließt sich endlos fortsetzen. Zusammenfassen lassen sich diese Studien alle in einer schlichten Aussage: Menschen reagieren stärker auf schlechte als auf gute Nachrichten.

Hinter Katastrophen vermuten Menschen oft finstere Absichten und verlangen eine Erklärung

Das ergibt aus evolutionärer Sicht auch Sinn. Wer vor allem auf Gefahren und Widrigkeiten achtet, überlebt sicherlich länger als jemand, der sich nur über die Blumen auf der Wiese freut, statt nach Risiken Ausschau zu halten. Hinter schlechten Ereignissen vermuten Menschen schneller Absichten, und zugleich verlangen sie dafür eher nach einer Erklärung. Das hat Carey Morewedge in einer Studie im Fachblatt *Journal of Experimental Psychology: General* demonstriert. Wenn schreckliche Daten auf dem Computer verschwunden waren, die Lieblingsmannschaft komplett verloren habe oder ein Unglück geschehe, dann vermuten Menschen rasch das Werk vonspirierter Kräfte, so die Psychologen. Damit muss doch jemand stecken, das kann nicht anders. Und Gewindet ist das Lieblingsteam, und die Daten auf dem Rechner wo sie hingehörten, dann wird dies hingestellt und lässt allfälligen einen kurzen Moment der Freude aus, der rasch verpufft. Stürzt jedoch ein Flugzeug ab, dann verlangt die menschliche Psyche nach einer Erklärung. Wie kann das sein, wer ist dafür verantwortlich, wann wird endlich die Blackbox

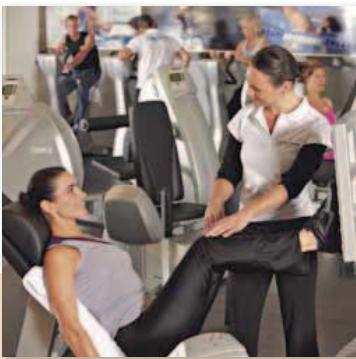
gefunden? All das sind Fragen, die dann in den Medien diskutiert und im Idealfall beantwortet werden.

Absurderweise steigt die Aufmerksamkeit für negative Ereignisse enorm an, je seltener und außergewöhnlicher diese sind. Die Sozialwissenschaftler um von der Meier aus Amsterdam sehen darin einen weiteren Grund dafür, dass die Medien einzelnen Unglücken mehr Aufmerksamkeit gewähren als einst. Weil sich so viele Dinge zum Besseren werden, erregen Unglücke erst recht Aufmerksamkeit und Empörung. Stürzt nur sehr selten ein Flugzeug ab, sprechen erst recht alle darüber, wenn es doch geschieht.

Auch das passt zur menschlichen Psyche: Wir nehmen in Kontrasten wahr, wir bemerken, wenn sich etwas plötzlich verändert, nicht aber, wenn etwas schleichend geschieht. Während die Wirkung positiver Überraschungen schnell wieder verpufft, beschafft ein plötzliches Unglück die Menschen viel länger. Das Gleiche gilt etwa für Gewaltverstöße. Je sicherer und friedlicher eine Gesellschaft wird, desto größer ist die Empörung, die eine einzelne Tat erzeugt. Daraus resultierende öffentliche Aufregung wiederum lässt den Eindruck zu, dass Leib und Leben tatsächlich bedroht seien, obwohl das Gegeint der Fall ist. Es muss still sein, um den Kühlschrank sicher zu hören.

So können Statistiken noch so oft belegen, dass sich Dinge zum Besseren werden, und zum Beispiel das Luftfahrt immer sicherer wird, es reicht ein einziger Unfall, um das Bild wieder so einnehmend zu machen. Die Medien wiederum berichten, und die Menschen werden sich häufig darauf stürzen, weil sie genau das hören wollen. Dabei ist die Welt eindeutig besser als ihr Ruf.

500-Euro-Wertgutschein im Aktivpark Gilching



Mit über 6000 qm ist der Aktivpark Gilching die größte und attraktivste Anlage im Fünfseenland südwestlich von München. Eine moderne Ausstattung und ein herzliches Trainer- und Serviceteam sorgt für Ihren Trainingserfolg. Die attraktive Saunalandschaft und der Bistrobereich lädt zum Verweilen ein und macht Raum und Zeit zu Ihrem Trainingspartner.

Die Auktion, BEI DER Preis sinkt.

Jetzt registrieren und einen
5 Euro
SZ Shop-Gutschein
erhalten!

HEUTE AUF
WWW.KAUFDOWN.DE

**Süddeutsche Zeitung
Kaufdown**
Die Auktion, bei der der Preis sinkt